

4. X. 1915.

100

## Enthüllung der „Feldhaubize in Eisen“.

Mit großer Feierlichkeit wurde gestern vormittags im Beisein des Generalartillerie-Inspektors FML. Erzherzog Leopold Salvator und vieler Würdenträger in der gedeckten Reitschule der Rennweger Artilleriekaserne die von den Angehörigen der Ersatzbatterie der Landwehr-Feldhaubizdivision Nr. 13 gewidmeten „Feldhaubize in Eisen“, ein Werk des als Einjährig-Freiwilliger dienenden Bildhauers Alfred Hofmann, enthüllt. Die Reitschule war festlich geschmückt. Am oberen Ende waren auf der Schmalseite auf der Estrade Transparente in schwarzgelber Farbe mit der Aufschrift „Viribus unitis“ angebracht; davor stand eine lorbeer-geschmückte Büste des Kaisers. Seitwärts war die Haubize aufgestellt, mit Reisig geschmückt. Vor halb 11 Uhr fanden sich in der Reitschule ein: Minister für Landesverteidigung G. d. J. Freiherr v. Georgi, Ackerbauminister Doktor Benker, der Präsident des Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht G. d. J. Freiherr von Schönau, Militärkommandant FML. Ritter v. Wiskul mit seinem Personaladjutanten Freiherrn De Beauz, G. d. J. Schreyer, FML. Madle v. Lenzbrugg, Stadtkommandant FML. Fath, FML. Przi-borsky, FML. v. Kiss, Feldvizear Bischof Dr. Bjelit, die Oberste Köhler und Bitterlich, der Legationsrat der deutschen Botschaft Dietrich v. Bethmann Hollweg, der preussische Hauptmann Freiherr v. Wrangel, Kommandant Oberstabsarzt Dr. Frieh mit vielen Ärzten und Schwestern des Garnisonsspitals Nr. 2, in Vertretung des Bürgermeisters Stadtrat Dr. Gaas, Hofwirtschaftsdirektor Hofrat v. Prileszky mit seinem Sohn Oberleutnant Elemer v. Prileszky, Hofrat Dr. Löwner, viele Offiziere der Artillerie, sowie der übrigen Waffen, der Kommandant der Ersatzbatterie Hauptmann Friedrich Smola zc.

Um 11 Uhr fuhr der Erzherzog Leopold Salvator in Begleitung des Kammervorstehers Obersten August Prinzen Lobkowitz im Leibauto beim Kasernentor vor

und wurde vom Minister für Landesverteidigung G. d. J. Freiherrn v. Georgi, den Herren des Komitees begrüßt und in die Reitschule geleitet. Als der Erzherzog eintrat, stimmte die Musik der Deutschmeisterschützen die Volkshymne an. Die Festgäste brachten Hochrufe aus. In diesem Augenblicke fiel auch die Hülle von der Feldhaubize in Eisen, die vor der Estrade stand. Hauptmann Friedrich Smola trat vor und hielt eine Ansprache, in der er sagte: „Vor nunmehr 14 Monaten sind, dem Ruf ihres Allerhöchsten Kriegsherrn begeistert Folge leistend, aus diesem Hause unsere Batterien ins Feld gezogen, in selbstloser Hingabe an die große Sache des Vaterlandes haben sie den Kampf mit einem an Zahl weit überlegenen Gegner aufgenommen und in den immergrünen Ruhmeskranz der österreichisch-ungarischen Artillerie neue Lorbeeren geflochten. Die Schlachten von Kamose-Somarow, Majdangorni, Maria Magdalena, Przeworsk, die dreiwöchige Sannschlacht, die Kämpfe bei Limanowa, die blutige Winterschlacht in den Karpathen, dann, nach Einsetzen der großen Offensive, die Schlachten bei Moseista, Grodek, Lemberg und am Bug sind mit ehernem Griffel in die Tafeln der Geschichte eingegraben. Aber diese ruhmreichen Kämpfe haben Opfer, schwere Opfer gefordert. Viele der Tapferen, die begeistert in den Kampf gezogen, sind auf der blutigen Walfeld geblieben, viele, allzubiele Familien sind ihres Erhalters und Ernährers beraubt. Diese Wunden zu heilen, sind Regierung und Bürgerschaft in opferwilliger Weise bemüht. Uns an diesem Bestreben zu beteiligen, war uns, den engsten Kameraden der gefallenen Helden, ein Herzensbedürfnis; und aus diesem Bedürfnis heraus, das seinen Ursprung in der Mannschafft selbst hatte, ersand die Idee unseres Witwen- und Waisenfonds, der eine Subaktion des Witwen- und Waisenfonds der gesamten bewaffneten Macht ist. Täglich neue Opfer fordert der Krieg, täglich größere Aufgaben treten an uns und an unser junges Unternehmen heran. Diesen Aufgaben gerecht zu werden, beschlossen wir, ein bleibendes Gedenkzeichen zu errichten, das gleicherweise ein Denkmal für die Gefallenen wie ein Erinnerungszeichen der Kameraden werden sollte. So entstand die Feldhaubize aus Eisen.“ Redner wies darauf hin, daß das Modell der trefflicheren Waffe gewählt wurde, weil sie stets an die Pflicht mahnen soll. Mehr als jeder andere es vermag, fühlt sich der Soldat als des Kaisers Mann, und so ist es sein schönstes Vorrecht, des gütigen weisen Herrschers zu gedenken, der durch nunmehr 6 1/2 Jahrzehnte das Szepter Oesterreichs in seinen Händen hält und, so Gott will, unser Vaterland auch durch die Stürme, die es umtosen, sicher geleiten wird. Redner schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, das begeistertsten Widerhall fand, während die Musik die Volkshymne intonierte.

Danach ergriff der Präsident des Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht G. d. J. Franz Freiherr v. Schönau das Wort, staltete namens des Fonds dem Kommandanten der Ersatzbatterie den Dank für die Errichtung des artilleristischen Wahrzeichens ab, erinnerte an die Entwicklung der Geschütztechnik von der „Langen Grete“ bis zur modernen Haubize und hob die glanzvollen Leistungen der Artillerie im gegenwärtigen Kriege hervor. Er würdigte dann die Bedeutung der im Jahre 1906 errichteten Landwehrartillerie, die so wie die übrigen Landwehrruppen heute sich zu einer gleichwertigen Stellung neben den Formationen des gemeinsamen Heeres aufgeschwungen haben. Dies sei ein Hauptverdienst des bereyigten Oberkommandanten der Landwehr Erzherzogs Rainer. Mit anerkennenden Worten gedachte Redner der Mannschafft, welche die Anregung zur Errichtung des Denkzeichens gegeben und hob zum Schlusse hervor, wie sich um das Gelingen des Werkes Hauptmann Lorenz, Oberleutnant Greham, Leutnant Dr. Wilhelm und Oberleutnant Spitzer vom Witwen- und Waisenhilfsfonds verdient gemacht haben.

Herr Erzherzog Leopold Salvator erwiderte sodann mit folgenden Worten:

„Mit besonderer Befriedigung sehe ich heute ein neues Werk der Wohltätigkeit entstehen, ein Werk wahrer Kameradschaft, wo der Held, der noch nicht Gelegenheit hatte, seine Vaterlandsliebe, seinen Mut, seine Treue zu betätigen, der Frauen, der Kinder des vor dem Feinde gefallenen Kameraden gedenkt. Trotz vierzehn Monate heißen Ringens steht unsere Armee, stehen die treuen Verbündeten so günstig wie noch nie! Gott möge uns, die für die gerechte Sache „Verteidigung des Vaterlandes“ kämpfen, bald den Sieg unseren Fahnen bescheiden. Und diese Haubize in Eisen soll jeden Vorübergehenden erinnern, was unsere berühmte Artillerie trotz ihrer Minderzahl in diesem Weltkriege geleistet, was die Bürger im Hinterlande geopfert haben, um der Armee zum Siege zu verhelfen! Allen denen, die an diesem Werke mütgewirkt haben, herzlichsten Dank!“

Nun schlug der Erzherzog den ersten Nagel in die Feldhaubize ein; die übrigen Festgäste folgten. Als der deutsche Legationsrat Dietrich v. Bethmann Hollweg, des Reichskanzlers Nefte, seinen Nagel einschlug, stimmte die Musik unter begeisterten Ovationen das „Heil dir im Siegerkranz“ an. Danach nahm Herr Erzherzog Leopold Salvator die Vorstellung des Legationsrates v. Bethmann Hollweg, des Hauptmannes Freiherrn v. Wrangel, der Offiziere und Einjährig-Freiwilligen entgegen, die sich um das Werk verdient gemacht. Um 12 Uhr mittags war die Feier zu Ende und unter begeisterten Hochrufen und bei den Klängen der Volkshymne verließ der Erzherzog die Reitschule.